

stadt.land.links

NR 15/3, Quartal 2019

Das Verbandsmagazin der NRW Jusos

50 JAHRE LINKS- WENDE BEI DEN JUSOS

– ZEIT FÜR DIE LINKSWENDE BEI DER SPD!

INHALT

4

JUSO-BUNTE

SCHWER- PUNKT:

50 JAHRE
LINKSWENDE
BEI DEN
JUSOS

6

DURCHZIEHEN

8

#SPDMACHNEU

9

TWITTER-INTERVIEW

10

EIN BERICHT VOM LINKS-
WENDEKONGRESS DER
JUSOS

12

KRITIKEN

14

AUS DEN UNTERBEZIRKEN

16

KAMPAGNE

18

BERICHT KOMMUNALCAMP

20

BERICHT ANTIFA TRAINING

22

CONTAINERN

24

RÄTSEL





LIEBE JUSOS,

Die SPD sucht eine neue Spitze. Mal wieder, könnte man meinen. In 23 Regionalkonferenzen dürfen sich die BewerberInnen den Mitgliedern vorstellen und müssen ihnen dort Rede und Antwort stehen. Zweifelsfrei: Ein spannendes Format.

Das Feld der BewerberInnen ist bunt gemischt. Es treten sowohl Kandidierende an, die in den letzten Jahren die Geschichte unserer Partei in vorderster Reihe mit zu verantworten haben, als auch welche, deren Namen wohl bisher den allerwenigsten in der Partei ein wirklicher Begriff war. Genau das zeigt: Es ist kein einfaches „mal wieder“. Die neue Parteispitze wird nicht in Hinterzimmern ausgehandelt, sondern gemeinsam von der Mitgliedschaft bestimmt. Natürlich ist die Debatte über die neue Parteispitze inzwischen auch in unserem Verband angekommen. Wir haben von Anfang an gesagt, dass wir anhand der inhaltlichen Positionierung entscheiden wollen, wer für uns das ideale Kandidierenden-Team oder KandidatIn ist. Wir haben daher in den ersten Regionalkonferenzen sehr genau hingehört, die vielen Interviews und Positionierungen der Kandidierenden-Teams aufmerksam gelesen und unsere persönlichen Erfahrungen einfließen lassen. Nach zahlreichen Gesprächen im Landesvorstand und mit den Vorsitzenden unserer

NRW-Unterbezirke und Kreisverbände haben wir entschieden, Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans zu unterstützen.

Warum genau das Team? Um eines direkt am Anfang ganz deutlich zu sagen: Es geht uns dabei nicht darum, dass ein Teil des Teams aus NRW kommt. Ganz im Gegenteil: Es geht uns um die Inhalte, die beide glaubhaft vertreten.

Saskia Esken hat in der Vergangenheit bewiesen, dass sie dem Thema des digitalen Wandels in der SPD ein Zuhause geben kann. Digitalisierung ist für sie dabei mehr, als nur das frühkindliche Heranführen an technische Instrumente. Ihr digitalpolitischer Verteilungsansatz sorgt für mehr Gerechtigkeit in der Gesellschaft und dafür, dass wir Menschen die Souveränität über den technischen Fortschritt wiedererlangen. Sie hat sich in der Vergangenheit standhaft gegen Uploadfilter und das „Hau ab-Gesetz“ positioniert und verfügt nicht zuletzt dadurch über eine hohe Glaubwürdigkeit bei vielen jungen WählerInnen.

Als „Robin Hood der SteuerzahlerInnen“ hat Norbert Walter-Borjans in der Vergangenheit bewiesen, wie man glaubwürdig sozialdemokratische Positionen als Finanzminister durchsetzen kann. Daran können sich andere in der Partei ein Vorbild nehmen. Er hat standhaft gegen Steuersün-

derInnen gekämpft und damit dem Staat Milliardenenspielräume für Investitionen verschafft. Er positioniert sich darüber hinaus klar für Zukunftspositionen und kommt damit unseren Juso-Positionen sehr, sehr nahe.

Wir glauben, dass das Kandidierenden-Duo Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans einen wirklichen Aufbruch in der SPD schaffen kann. Einen Aufbruch, der auch in unseren Händen liegt. Denn bei all der Debatte, die auf Bundesebene stattfindet, dürfen wir eines nicht vergessen: Unseren Landesparteitag, zu dem diese Ausgabe veröffentlicht wird.

Vor etwas mehr als einem Jahr, beim letzten Landesparteitag der NRWSPD, sind wir mit fünf NRW Juso-Kandidierende angetreten. Alle fünf haben das Vertrauen von den Delegierten erhalten und sind seither Mitglieder des Landesvorstandes. In dieser Ausgabe unseres Verbandsmagazins ziehen wir unter anderem eine erste Bilanz der Arbeit und werfen einen Blick in die Zukunft. Natürlich findet ihr auch wieder eine Menge über unsere Verbandsarbeit. Also... ran ans Lesen!

Jessica

Jessica Rosenthal

DEUTSCHLANDS SCHÖNSTE KURVEN

Die Juso Bunte hat knallhart recherchiert. Wir zeigen euch Deutschlands schönste Kurven. Hier sind Fotos aus Fußballstadien, von den angeblich „schlimmsten Krawallmachern der Republik“: Ultras!



Norddamm Leipzig

Viele Sinti und Roma werden immer noch diskriminiert. Die Ultras von BSG Chemie Leipzig machen darauf aufmerksam und setzen ein klares Statement gegen Antiziganismus.



Nordtribüne Freiburg

Teil einer größeren Choreo, die zuvor auf vielen kleinen Bannern aufzeigte, welche sexistischen Sprüche an Spieltagen vorkommen.



Nordwestkurve Frankfurt

Die Ultras Frankfurt problematisieren, dass in Sachsen offenbar mit zweierlei Maß gemessen wird. Während die Ultras von Chemie Leipzig das staatliche Gewaltmonopol in voller Härte zu spüren bekommen, können viele Nazis weitestgehend ungestört agieren.



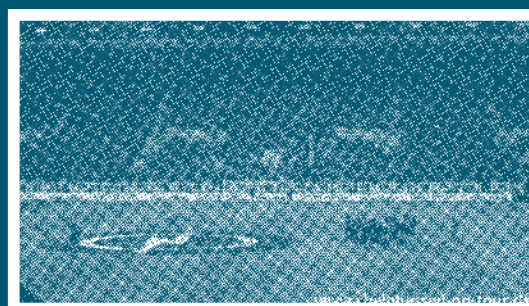
Nordkurve Gelsenkirchen

Die Ultras Gelsenkirchen gratulieren der Schalker Faninitiative zum Geburtstag. Diese existiert seit 1992 und gehörte damit zu den ersten Fangruppen in Deutschland, die gezielt gegen Rassismus (und später auch Sexismus und Homophobie) kämpften.



Ostkurve Bremen

Aktionsspieltag der Werder Fans anlässlich des internationalen Frauenkampftags. Nur eines von vielen Bannern in der Ostkurve.



Westtribüne Mainz

Anlässlich eines Heimspiels gegen RB Leipzig üben die Fans von Mainz Systemkritik: „Don't hate the player – hate the game! Smash capitalism!“

Jonas Reitz (27) mag, wie man dieser Zusammenstellung entnehmen kann, gerne Fußball. Wer mit ihm ernsthaft die Diskussion führen möchte, dass sein Lieblingssport nichts mit Politik zu tun hat, kann es versuchen. Die Redaktion ist sich sehr sicher, dass Jonas gewinnen wird.



§ „VERDAMMT-IST-SCHON-WIEDER-SOMMERPAUSE?“ -GESETZE

Was die Deadline einer Hausarbeit für die Studierenden ist, scheint die parlamentarische Sommerpause für die Abgeordneten des Deutschen Bundestags zu sein. Statt sich die Zeit zu nehmen und Gesetze in Ruhe zu beraten und dann zu beschließen, werden diese meist im Hauruck-Verfahren und gerne im

Schatten von sportlichen Großereignissen durchs Parlament gepeitscht. Doch nicht alle Gesetze, die so beschlossen werden, sind schlecht. Deswegen hier die Tops & Flops der „Verdammt-ist-schon-wieder-Sommerpause“-Gesetze.

FLOPS

FLOP 1: HAU-AB-GESETZ

In einem Kuhhandel zwischen den Groß-Koalitionär*innen wurde das „Hau-Ab“-Gesetz aka „Geordnete-Rückkehr“-Gesetz beschlossen. Obwohl es aus verschiedensten Richtungen, unter anderem von den geladenen Sachverständigen, vehemente Kritik am Gesetz gab, wurde es in einer Schnelligkeit durch das Parlament gepeitscht, die es unmöglich machte, viele Änderungswünsche in irgendeiner Form zu berücksichtigen. So wurden mehrere Gesetze mit teils schwerwiegenden Eingriffen in das Asylrecht in einem Hauruck-Verfahren letztlich noch vor der Sommerpause 2019 angenommen.

FLOP 2: 2+0=3-GESETZ

Schon im Bundestagswahlkampf 2005 war die Mehrwertsteuererhöhung ein brisantes Thema. Während die Union eine Erhöhung von 2% forderte, wollte die SPD keine. Also einigte man sich vor der Sommerpause 2006 und während des sogenannten „Sommermärchens“ auf 3%. Einfachste politische Rechnung: $2 + 0 = 3$.

FLOP 3: DAS MELDEGESETZ

Das wohl unbekannteste, aber auch unrühmlichste Gesetz während eines sportlichen Großereignisses ist das Meldegesetz aus 2012, welches in rekordverdächtiger Zeit von 57 Sekunden während des deutschen EM-Spiels gegen Italien verabschiedet wurde. Das Meldegesetz sah vor, dass Behörden persönliche Daten von Bürger*innen an Firmen weiterverkaufen dürfen und das auch ohne Einwilligung der Betroffenen. Verbraucherfeindlich und wirtschaftsfreundlich und damit einen verdienten Platz in den Flops.

TOPS

TOP 1: DIE EHE FÜR ALLE!

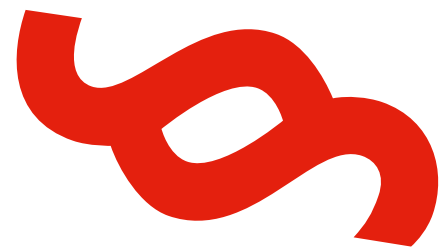
Das Gesetz zur Öffnung der Ehe auch für gleichgeschlechtliche Partnerschaften hätte in diesem Ranking eigentlich gar nicht auftauchen dürfen, da es schon über Jahre Thema war und sich in den Ausschüssen befand. Vor der Sommerpause und der Bundestagswahl 2017 ging alles doch ganz schnell und der Bundestag beschloss in seiner letzten Sitzung der Legislatur die Ehe für Alle.

TOP 2: DER MINDESTLOHN

Während der WM 2014 wurde zwar die Ökostrom-Reform mit Förderungskürzung beschlossen, jedoch auch der Mindestlohn in Höhe von 8,50€. Eine der wenigen vorzeigbaren Erfolge in der Großen Koalition.

TOP 3: XXX

Gibt's nicht, wir sprechen hier immer hin von 14 Jahren GroKo und Schwarz-Gelb.



Berat Arici (25) hat sich in dieser politischen Sommerpause vorgenommen, mal ganz genau auf die Gesetzgebung vor der Sommerpause zu gucken. Sollte Berat was vergessen haben oder seid ihr anderer Meinung? Schreibt ihm gerne. Seine Kontaktdaten findet ihr auf unserer Homepage.



DURCHZIEHEN!

**STATT VERÄNGSTIGTER
NABELSCHAU DAS LAND
VERÄNDERN**

Ich erinnere mich an einen schönen „Einlauf“, den mir mir Hannelore Kraft vor einigen Jahren im Landesvorstand verpasste. Das kam gegenseitig hin und wieder vor, so gehört es sich zwischen Partei- und Jusovorsitz. Doch es war immer respektvoll, es macht mich sogar etwas nostalgisch. Kurz nach der 150 Jahrfeier der Sozialdemokratie hatte ich im Lichte der damals im Vergleich zu heute nur leicht sinkenden Ergebnisse und Umfragewerte intern zweierlei gesagt: „Die jungen Menschen heute denken nicht, dass es ihren Kindern mal besser gehen wird. Sie hoffen, dass es ihnen nicht schlechter geht und die Eltern nicht in Altersarmut rutschen. Diese Veränderung der Grundeinstellung müssen wir berücksichtigen.“ Schon damals stieß die Aussage auf Interesse. Inzwischen, einige Jahre später, hat sich diese Lesart in der Partei verankert. Es war vielmehr der zweite Teil meines Statements, das nicht unwidersprochen bleiben sollte: „150 Jahre Parteigeschichte sind bei der momentanen Lage keine Garantie dafür, dass es die Sozialdemokratie auch in zehn oder gar 100 Jahren noch gibt.“ Diese Aussage stieß damals auf Unverständnis und es ärgert mich bis heute, dass ich recht behalten habe.

KEINE CHANCE, ABER DIE NUTZEN WIR JETZT

Das stieß damals auf Unverständnis und es ärgert mich bis heute, dass ich recht behalten habe. Was würden wir uns heute über 30 Prozent freuen. Ich schreibe das vor allem aus einem Grund: Heutzutage ist mein Eindruck, haben viel zu viele Mitglieder unserer Führungsgremien und MandatsträgerInnen eben diese Befürchtung des Endes unserer Partei im Kopf. Dadurch agieren wir für die Öffentlichkeit und auch tatsächlich nicht mehr überzeugt, professionell und mit klarer, leidenschaftlicher Kante. Wir werden als BedenkenträgerInnen, Angsthasen und Kaninchen vor der Schlange wahrgenommen.

Geistig bin ich schon länger einige Schritte weiter. Ich würde mich freuen, wenn wir sagen würden: Darin, dass wir inzwischen kaum noch etwas zu verlieren haben, steckt auch eine große Perspektive. Wir haben keine Chance, also nutzen wir sie doch! Hören wir auf, die Menschen mit großen, traurigen Augen anzuschauen und davon zu schwadronieren, dass es uns braucht und wir seit über 150 Jahren die Gesellschaft verbessert haben. Eine Partei und ihre – in unserem Fall – wirklich stolze Geschichte, sind leider kein ausreichendes Argument mehr für eine starke Zukunft.

Das Parteiensystem hat sich verändert, die Bindung an Parteien sowieso. Den Menschen im Land müssen wir zutrauen, dass sie in der Breite entscheiden, welche Partei es braucht und welche nicht. Eine um sich selbst kreisende Sozialdemokratie braucht es nicht. Deshalb müssen wir durch mutige und klare Inhalte endlich zeigen, dass wir es können, wir es wollen, wir den Mut haben und wir deshalb gebraucht werden. Weil wir die Gesellschaft wirklich verbessern wollen. Wenn wir das nicht schaffen, dann ist uns nicht zu helfen.

VERANTWORTUNG UND INS GELINGEN VERLIEBT

„Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass“, das gilt nicht mehr. Wir sind groß genug, um anderen zu erklären, was sie falsch gemacht haben. Spielen oben gegen unten, die gegen uns und haben teilweise eine „Wutbürgermentalität“ in den eigenen Reihen entwickelt. Dabei vergessen wir oft, dass unsere Partei für Solidarität steht und uns genau das stark gemacht hat. Sich gegenseitig in den Armen liegen, wenn es gut läuft, wie die Grünen gerade, das ist nicht schwer, das haben wir auch gekonnt. In der Krise zeigt sich, aus welchem Holz eine Partei geschnitzt ist. Dabei machen wir gerade keine gute Figur.

Wir alle haben Verantwortung, vor allem diejenigen, die sich haben wählen lassen. Ich empfinde eine große Verantwortung bei mir selbst, wie ich auch eine Mitverantwortung für Fehler in der Vergangenheit habe. Das muss die Grundlage in den Führungsgremien sein. Deshalb sind fünf Jusos vor einem Jahr in den Landesvorstand der SPD gedrängt. Und haben – ehrlich gesagt – übrigens auch den harten ehrenamtlichen Politalltag noch besser kennen gelernt. Viel Arbeit investiert, wahrgenommen wird davon in der Partei bisher nicht viel, zu viele Säue werden dauernd durch das Dorf getrieben. So fällt die Komplettsanierung nicht leicht. Medial wird immer mehr auf Konflikte und Personen zugespitzt, auch das ist Teil der Wahrheit und des Problems. Mit einem inhaltlichen Konzept dringt man derzeit kaum noch durch.

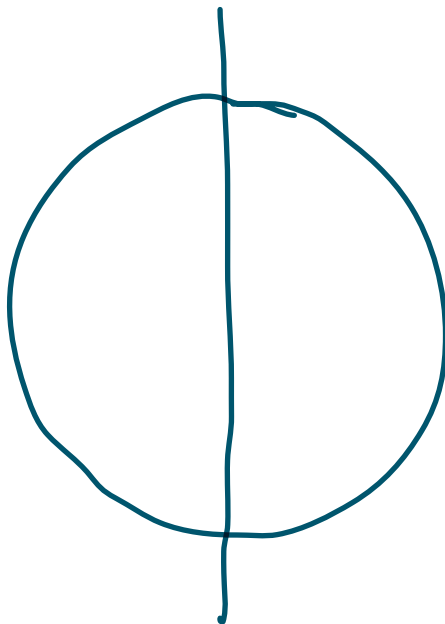
VIEL GETAN, VIEL ZU TUN

Jedenfalls ist jetzt Halbzeit des aktuellen Landesvorstands. Mein Eindruck ist, dass wir alle fest entschlossen sind eben keine Formelkompromisse mehr zu schließen und auch nicht dauernd ängstlich schauen, was uns ein Prozent mehr oder weniger bringt. Stattdessen schaffen wir inhaltliche Klarheit und bauen darauf ein linkes Profil auf – und pochen auch darauf. Die Juso-VertreterInnen haben versucht ihren Beitrag zu leisten. Zugegeben, das war nicht immer der Weltfrieden. Aber ein Waffenexportverbot für die am Jemen-Konflikt beteiligten Parteien haben wir ebenso thematisiert und eingefädelt, wie eine Kampagne mit Gewerkschaften, Bundestagsfraktion und weiteren, um das Berufsbildungsgesetz tatsächlich zu verbessern.

Es gibt noch viel zu tun, einige grundsätzliche Beschlüsse stehen heute im Antragsbuch, einiges kommt noch. Die Abkehr von der schwarzen Null zugunsten von Investitionen, ist so ein Thema. „Die Zukunft gibt es nicht für Lau“, das wird weiterhin Mantra sein. Zudem werden wir weiter – wie wir es mit der Arbeitsgemeinschaft 60plus und Jusos schon seit Jahren tun – generationenübergreifend und solidarisch agieren und uns nicht auseinanderdividieren lassen. Auch wenn man uns immer wieder weißmachen will, dass die gesellschaftlichen Konfliktlinien zwischen den Generationen verlaufen, so sind wir uns sicher: Die Verteilungsfrage ist die Ursache für das Auseinanderdriften der Gesellschaft. Nicht das Gegenüberstellen von den Interessen der jüngeren und älteren Generation. Verteilungsgerechtigkeit wird also genau so ein Thema, aber auch wie die Frage der Zukunft der Arbeit und Digitalisierung und natürlich auch, wie wir unseren Planeten bestmöglich vor den Folgen des Klimawandels schützen können. Themen gibt es genug, genug klar zu entscheiden. Wir werden gemeinsam in der wahren SPD, der NRWSPD, alles dafür tun, dass wir klare Entscheidungen herbeiführen und deutlich unsere Inhalte vertreten. Damit wollen wir demütig die Entscheidung der Menschen entgegen nehmen, ob und in welcher Stärke wir noch gebraucht werden. Ich denke, wir sollten dem selbstbewusst, voller Freude und Leidenschaft entgegen sehen.



Veith Lemmen (34) war von 2010-2014 Vorsitzender der NRW Jusos und ist seit 2018 stellvertretender NRWSPD-Landesvorsitzender. Der gebürtige Mönchengladbacher hat inzwischen sein Lebensmittelpunkt in Dortmund gefunden. Wenn der Politik-Workerholic gerade nicht am Schreibtisch oder in irgendwelchen Gremien sitzt, hockt er mit dem festen Ziel auf dem Rennrad, eines Tages die Tour de Francé-Königsetappe nach Alpe d'Huez zu erklimmen.



#SPDMACHNEU DIE ERSTE HALBZEIT

Jetzt ist sie also da, die Halbzeit. Und damit auch Zeit für eine kleine Bilanz. Anders als bei anderen Halbzeitbilanzen, wird es hier jedoch nicht notwendig sein, kleine Schritte als große Erfolge darzustellen und Nichtgeglücktes unter den Tisch fallen zu lassen. Das Fortführen unserer Zusammenarbeit wird ja auch nicht aufgrund dieser Bilanz von einem Parteitag entschieden.

Was war geschehen? Wir erinnern nur ungern daran: 2017 haben wir die Landtagswahl verloren. Wir konnten nur 31,2 % der wählenden Bevölkerung für uns gewinnen (was aus heutiger Sicht natürlich lachhaft viel ist). Die darauffolgende, inhaltliche Schockstarre dauerte ungefähr ein Jahr, dann kamen besagte Vorstandswahlen. Und damit wurde alles anders? Der, auch vom Vorsitzenden häufig propagierte Kulturwandel in der NRW SPD, hat tatsächlich stattgefunden. Und das wird nicht nur an der geänderten Sitzordnung in der Kavalieriestr. 16 deutlich, sondern auch an vermehrten Klausurtagungen, einer besseren Arbeitsstruktur und nicht zu Letzt auch (meistens jedenfalls) an einer besseren Debattenkultur.

Rausgekommen ist dabei der sogenannte Leitantrag „Rot Pur!“. Dieser trägt, und das

sagen wir dann doch mit ein wenig Stolz in der Stimme, an manchen Stellen tatsächlich eine deutliche Juso-Handschrift. Wenn wir die Abschaffung von Harzt IV, zugunsten einer Arbeitsversicherung fordern (Beschluss des Jusos von 2014). Wenn wir eine deutliche Erhöhung des Mindestlohns fordern (Beschluss der Jusos von 2015). Wir wollen eine Kindergrundsicherung einführen (Beschluss der Jusos von 2018). Wir werden die gesetzliche Rente als Grundlage der Altersvorsorge stärken (Beschluss der Jusos von 2018). Wenn wir die Digitalisierung aller Lebensbereiche nicht nur anerkennen, sondern auch bewusst mitgestalten wollen (Beschluss der Jusos zur Digitalisierung gibt es mehrere).

Viele weitere Forderungen haben den Einzug in den Leitantrag geschafft. Hervorzuheben ist aber vor allem der so notwendige Mentalitätswechsel in unseren Sozialsystemen: Wir lehnen ein Sozialsystem ab, das ein neoliberales Menschenbild von „den faulen“ Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfängern zu Grunde legt und staatliche Unterstützung als gnädiges Geschenk begreift, und nicht als Bedürfnisse der Menschen anerkennt.

Natürlich ist uns auch einiges nicht gelungen. So hätte uns eine deutlichere Positionierung gegen rechte Strukturen sicher

gut zu Gesicht gestanden. Ein wenig eskaliert ist die Debatte auch – wie könnte es anders sein – bei der Frage, ob die SPD im Jahre 2019 nicht vielleicht eine quотиerte Redeliste zum Parteitag einführen wollte. Nein.

Neben den sich hieraus für uns ganz deutlich ergebenden Handlungsaufträgen, ist die entscheidende Frage zu klären: Wie weiter mit den guten Ansätzen des Antrags? Diese müssen mit uns, von uns, von euch, weiter ausdifferenziert und auf konkrete Handlungsaufträge runtergebrochen und als Antworten auf die großen Fragen unserer Zeit umformuliert werden. Dies kann – und auch für diese Phrase sind wir uns nicht zu schade – nur gemeinsam gelingen. Groß mit Klein, Jung mit Alt, Juso mit alter Tante.



Lena Oerder (33) ist seit 2018 Beisitzerin im NRWSPD-Landesvorstand und beschäftigt sich dort vor allem, aber nicht nur, mit der Zukunft der Arbeit und der Frage, wie unsere Partei feministischer werden kann.



Frederick Cordes (33) dürfte vielen LeserInnen dieses Magazins mehr als ein Begriff sein. Von 2014-2018 saß der Oberhausener den NRW Jusos vor und ist seit dem letzten Jahr ebenfalls Beisitzer im NRWSPD-Landesvorstand.

TWEET THE TWILIGHT ZONE

HEUTE: @SASKIAESKEN UND @NOWABOOFM

Im Juso-Landesverband haben wir uns entschieden: Wir unterstützen Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans bei ihrer Kandidatur zum SPD-Parteivorsitz.

Auf unserem Landesausschuss im Juli haben wir inhaltliche Anforderungen an das Comeback der SPD beschlossen. Wir

wollen Saskia und Norbert Platz geben und fragen, wie unsere und deren Positionen zusammenpassen.

Da beide auf Twitter sehr aktiv sind, machen wir das mit einem kleinen Twitter-Interview. Heißt konkret: Zur Beantwortung der Fragen haben beide nur 280 Zeichen zum Antworten. Eben wie auf Twitter.



NRW Jusos @NRW Jusos

„Deinen Kindern wird es morgen einmal besser gehen, als uns heute.“ Dieses sozialdemokratische Zukunftsversprechen wollen wir wiederherstellen...und ihr?



Saskia Esken @EskenSaskia

Antwort an @NRW Jusos

Wir definitiv auch. Politik für Eure Zukunft können wir nicht ohne Euch machen! In den Kommunen wird diese Zukunft konkret gestaltet, und Jugendbeteiligung ist ein Muss. Geht es nach uns, geht das nächste Jahrzehnt als das der kommunalen Investitionen in die Geschichte ein.

N. Walter-Borjans @NowaboFM

Antwort an @NRW Jusos

Für uns gehört aber auch der Klimawandel dazu. Er ist Folge einer zu lange missachteten Lastenverschiebung in die Zukunft. Die Klimafrage ist unmittelbar eine Systemfrage. Wirklich wirksame Klimapolitik braucht massive Investitionen und einen deutlich größeren Beitrag der Vermögenden.



NRW Jusos @NRW Jusos

Wodurch wir beim Thema sind. Wie können wir in Euern Augen den Klimawandel am effektivsten stoppen?



N. Walter-Borjans @NowaboFM

Antwort an @NRW Jusos

Wir müssen alles tun, um die Pariser Klimaziele einzuhalten. Wir dürfen die unverzeihlichen Schulden unseres Lebensstils nicht auf unsere Kinder abwälzen. Der nächsten Generation bringt es nichts, für einen ausgeglichenen Staatshaushalt eine kaputte Welt vererbt zu bekommen.



Saskia Esken @EskenSaskia

Antwort an @NRW Jusos

Konsequenter Klimaschutz wird auch Verzicht bedeuten. Wenn der weder die Ärmsten, auch in anderen Regionen der Welt, noch die Normalverdienenden treffen soll, muss die Ungleichheit bei Einkommen und Vermögen zur Sprache kommen. Die Klimafrage ist eine Verteilungsfrage.



NRW Jusos @NRW Jusos

Die Gesellschaft driftet auseinander. Während einige Staaten Wolkenkratzer bauen, müssen in anderen noch immer Menschen am Hunger sterben. Was muss die SPD machen, um mit dieser Ungleichheit zu brechen?



N. Walter-Borjans @NowaboFM

Antwort an @NRW Jusos

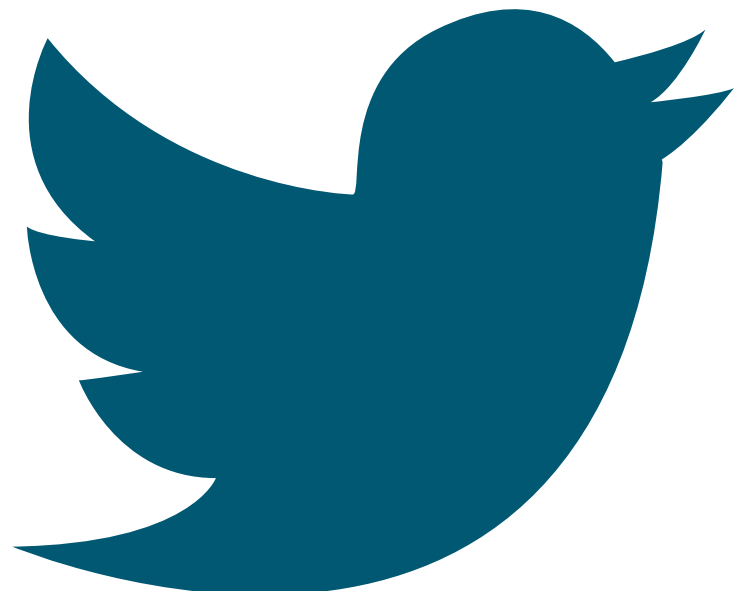
Die SPD hat die Verteilungsfrage viel zu lange umschifft. Wir sind uns sicher, dass wir nur mit entschlossenem Abbau von Ungleichheit neues Vertrauen schaffen könne. Die Menschen wissen, dass hier längst was aus dem Ruder gelaufen ist. Verteilungspolitik muss wieder unmittelbar zur SPD-DNA gehören.



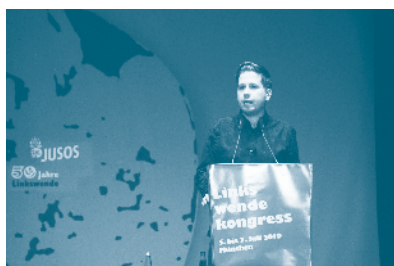
Saskia Esken @EskenSaskia

Antwort an @NRW Jusos

Wir stehen für eine an den Grundwerten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität ausgerichtete Außenpolitik, die auf Augenhöhe agiert. Eigene wirtschaftliche Interessen dürfen nicht über die Nachhaltigkeitsziele, eine gerechte Handelsbilanz und die Wahrung des Friedens gestellt werden.



50 Jahre Linkswende - SPD, jetzt bist du dran!



Fotos: Paul Bahmann

Ein Bericht vom
Linkswendekongress der Jusos



Matthias Glomb (30) ist seit vier Jahren stellvertretender Juso-Bundesvorsitzender und kommt aus dem Unterbezirk Münster. Mit der Beendigung seiner Promotion beginnt für ihn nun die Zeit im Lehramtsreferendariat.

In diesem Jahr wurden und werden viele Jubiläen gefeiert. 100 Jahre Frauenwahlrecht, 30 Jahre Mauerfall, 50 Jahre sozialliberale Koalition. Im Schatten dieser Jahrestage steht allerdings noch ein weiteres Ereignis, das in der Öffentlichkeit weniger Aufmerksamkeit genossen hat, für das Selbstverständnis unseres Verbandes aber von großer Bedeutung ist. Die Rede ist von der Linkswende der Jusos. Auch heute ranken sich noch zahlreiche Legenden und Mythen um den schicksalshaften Münchener Bundeskongress im Jahr 1969. Auf diesem hat eine Generation von politisch Aktiven die Weichen für einen Prozess gestellt, den wir heute noch als dauernden Auftrag und Pflicht empfinden: Uns immer wieder mit der Frage auseinanderzusetzen, wie wir Jusos unsere Grundwerte Sozialismus, Feminismus und Internationalismus vor dem Hintergrund sich ständig verändernder Verhältnisse fassen und in konkrete Politik ummünzen.

Diskutiert haben wir über diese Frage auf unserem Linkswendekongress. Dieser fand vom 5. bis 7. Juli in der Alten Kongresshalle in München, dem historischen Ort der Linkswende, statt. Gemeinsam mit über 500 Jungsozialist*innen haben wir dort das 50. Jubiläum der Linkswende gefeiert. Karsten Voigt, Juso-Vorsitzender der Linkswende, und Heidemarie Wiczorek-Zeul, die den 1969er Kongress als Delegierte erlebte und wenige Jahre später als erste Frau an die Spitze unseres Verbandes trat, warfen für uns einen Blick zurück, erzählten von ihren Kämpfen und gaben ein eindrückliches Bild davon, mit welchen Herausforderungen Juso-Arbeit in den Zeiten Willy Brandts und Helmut Schmidts konfrontiert war. Long Story short: Friede, Freude, Eierkuchen gab's damals schon nicht! Stattdessen harte Auseinandersetzungen mit der Politik der eigenen Mutterpartei, die in der Regel kritisch-konstruktiv verliefen.

Neben zahlreichen Anekdoten aus der Vergangenheit spielte die gegenwärtige Situation unserer Mutterpartei selbstverständlich auch eine Rolle. Die Gäste un-

seres Festakts plädierten für eine mutige SPD, die wieder klar und unerschrocken definiert, für wen sie Politik macht, und die den Kompromiss nicht immer schon vorausdenkt, wenn sie Forderungen aufstellt. Welche Forderungen das genau sein könnten, haben wir anschließend in zahlreichen Workshops besprochen. Von außenpolitischen Fragestellungen über den Kampf gegen Kinderarmut bis hin zur Investitions- und Klimapolitik wurden unterschiedliche Felder aufgetan und der Versuch unternommen, durch eine Annäherung an sie zu konkretisieren, was wir unter einer sozialistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung verstehen. Aufgehen sollen diese Antworten in einem neuen Juso-Manifest, das wir auf dem nächsten Bundeskongress beschließen werden.

Diskussionen haben wir aber nicht nur im Kreise unserer Partei- und Verbandsmitglieder geführt. Für uns Jusos ist die Doppelstrategie ein zentraler Bestandteil unserer DNA. Deswegen haben wir im Rahmen des Linkswendekongresses auch den Kontakt zu unseren Bündnispartner*innen in Verbänden und Gewerkschaften sowie zu den Vertreter*innen des rot-rot-grünen Spektrums gesucht. Mit ihnen haben wir herausgearbeitet, dass es eigentlich mehrerer Linkswenden in unserer Gesellschaft bedarf: Linkswende im politischen Diskurs, Linkswende auf der Straße und in der Fabrik, Linkswende in den Parlamenten. Dass unsere Generation trotz medialer Zuschreibungen hoch politisiert ist, kein Bock mehr auf den Status Quo hat und für den Erhalt unserer ökologischen Lebensgrundlagen, für digitale Freiheitsrechte und ein selbstbestimmtes Leben in Schule, Ausbildung und Beruf kämpft, wurde als große Chance für echte Veränderungen in Politik und Gesellschaft gewertet. Ob die SPD künftig wieder die Kraft sein könne, die an der Spitze solcher Bewegungen und Entwicklung steht, hinge aber letztlich davon ab, ob sie sich konsequent erneuere. Die Chancen für ein Linksbündnis wurden trotz der schlechten Umfragewerte unserer Partei als groß eingeschätzt. Um seine

Realisierung auch tatsächlich nach einer nächsten Bundestagswahl zu ermöglichen, müsste jedoch weniger das Trennende als das Verbindende zwischen den Parteien des rot-rot-grünen Spektrums betont werden. Hier wurde bei allen Akteur*innen Nachholbedarf gesehen.

Der Linkswendekongress als Ort der Debatte und der parteilichen wie verbandlichen Selbstfindung war auf dem Weg zur Erneuerung der SPD ein wichtiger Meilenstein für uns. Wir haben für uns konturieren können, was Linkswende heute heißt, und haben unseren Auftrag der letzten Monate erneuert. Und der heißt, die SPD auf Links zu wenden. In der jetzigen Situation unserer Partei kommt es darauf an, dass wir den Bruch mit dem Weiter-So, dem Verwalten von Kompromissen und einer visionslosen Politik suchen, die niemand - inklusive der eigenen Mitglieder - mehr begeistert. Gebetsmühlenartig zu wiederholen, dass man als SPD künftig noch gebraucht werde, wird nicht reichen. Man muss unterlegen können, warum man gebraucht wird, was unsere Ideen für die Zukunft sind und warum diese einen substantiellen Unterschied zu dem ausmachen können, was andere Parteien fordern. Und klar ist auch, die SPD muss die nächste Ausfahrt aus der Großen Koalition nehmen. Wer heute noch Argumente für den Ausstieg braucht, hat in den letzten Monaten nicht aufgepasst. Mit der Union ist progressive Politik nicht möglich, das Handeln unserer Minister*innen schlägt sich - wie bereits in den Großen Koalitionen zuvor - nicht in guten Ergebnissen für uns nieder und am wichtigsten: Statt Lösung von Zukunftsaufgaben wird der Status Quo mit all seinen Problemen und Ungerechtigkeiten verlängert. Ich bin mehr denn je der Überzeugung: 50 Jahre nach uns braucht auch die SPD ihre Linkswende. Wir sind im Endgame um diese Partei, lasst uns alles in die Waagschale werfen und den Laden retten! Venceremos!

BUCHKRITIK BUCHKRITIK

THEODOR W. ADORNO, ASPEKTE DES NEUEN RECHTSRADIKALISMUS



Das einzige was wirklich nicht stimmt, ist, was so richtig falsch ist: Adorno ist tot. Und der Rechtsradikalismus lebt. Erfreut sich bester Gesundheit.

Dabei hat der gute, alte Adorno (gest. 1969) schon 1967 in einem Vortrag vor Wiener Studierenden den Rechtsradikalismus auseinandergenommen und in seine Einzelteile zerlegt.

Damals war die NPD dabei, mehrere Wahlsiege zu feiern und das obwohl doch die Deutschen vermeintlich entnazifiziert worden waren. Wenn dem doch wirklich so gewesen wäre... Stattdessen: Erfolge neuer Nazis. Und das schlimme ist: Heute sind sie noch weitaus erfolgreicher als damals in der BRD. Wenn man nicht wüsste von wann dieser Vortrag stammt, er könnte gestern gehalten worden sein. Ergänze noch ein bisschen Internet hier und ein bisschen Islam dort und: Willkommen im hier und jetzt!

Adorno berichtet über die Techniken der Nazis: Es werden Dinge in den Raum gestellt, die sich beim genaueren Hinsehen als massive Übertreibungen oder als „plumpe Lügen“ herausstellen. Aber nicht nur das lässt mit Blick auf heute aufhorchen. Der Wunsch nach Unheil, das Heraufbeschwören einer Katastrophe, des Untergangs der den Rechten inhärent ist, ein ausgeprägter Antiamerikanismus (seit Trumps Sieg wenig überraschend leiser geworden ist), ein Antiintellektualismus (wenn nahezu alle seriösen Wissenschaftler*innen den menschengemachten Klimawandel konstatieren, sie finden einen Deppen, der das Gegenteil behauptet) und das Feindbild Kommunismus (heute: „Kulturmarxismus“). Einmal Umrühren und schon blicken wir in die Höcksche (problemlos ersetzbar durch viele andere) Fratze.

Der kleine Band wird garniert durch ein Nachwort von Volker Weiß (dessen Buch „Die autoritäre Revolte. Die neue Rechte und der Untergang des Abendlandes“ von 2017 die wichtigste Publikation zum Verständnis der neuen Rechte darstellt), der einordnet und Querverbindungen zu heute herstellt.

Rest in Peace, Theodor. Fahr zur Hölle, Nazidreck!



Lena Oerder (33) arbeitet nach ihrer Zeit von 2014-2018 im Juso-Landesvorstand nun als Beisitzerin im NRWSPD-Vorstand weiterhin an unserer Vision des demokratischen Sozialismus. Die Rechtsanwältin und junge Mutter

versucht Köln vor allem in der fünften Jahreszeit so selten wie möglich zu verlassen.

SOPHIE PASSMANN - ALTE WEISSE MÄNNER



Ja, mir ist bewusst, dass bereits eine Rezension zu Sophie Passmanns Buch „Alte weiße Männer“ im letzten Verbandsmagazin (Ausgabe 2/2019) erschienen ist. Wieso ich dann trotzdem eine schreibe? Weil ich einen grundlegend anderen Anspruch an das Buch stellte und ich zu einer anderen Bewertung kam als der Autor der letzten Rezension.

Das hierbei zwei weiße und noch nicht so alte Männer versuchen, das Buch einer Frau zu bewerten, entbehrt nicht einer gewissen Ironie.

Aber kommen wir zur Sache: Mein Anspruch, welchen ich an das Buch stellte, war es, unterhalten zu werden und dabei noch die Sichtweisen mehrerer bekannter Personen zu feministischen Kernthesen kennenzulernen. Sophie Passmann hat es mit ihrem Werk geschafft, grundlegendes feministisches Wissen, welches bei uns NRW Jusos zum „common knowledge“ zählt, außerhalb des Verbandes aber viel zu häufig fragende und ausdruckslose Gesichter erzeugt, leicht bekömmlich auf eine humoristische Art zu vermitteln.

Ich kann die Kritik nachvollziehen, dass vielen vermeintlich alten weißen Männern durch dieses Buch eine Plattform geboten wurde und diese, dadurch, dass Sophie Passmann erst im Nachgang und nicht direkt in den Interviews konterte, erst einmal Antifeministischen-Bullshit verbreiten konnten. Dies hatte aber eine entlarvende Wirkung. Die ganze Tragweite der antifeministischen Weltbilder wäre sicher nicht zum Vorschein gekommen, wenn Sophie Passmann die Interviewpartner direkt mit ihren Aussagen konfrontiert hätte. Die problematischen Sichtweisen wurden dadurch offensichtlicher, die Analysen und Antworten Passmanns umso vernichtender. Für unsere feministische Juso-Filterblase mag das Buch zu brav und zu wenig radikal erscheinen, für alle anderen Menschen, die sich nicht tagtäglich mit Feminismus auseinandersetzen, ist es ein guter Anfang.



Fabian Nowald (27) ist seit 2018 Mitglied im Juso-Landesvorstand. Zuvor war er bereits mehrere Jahre Vorsitzender der Jusos im Kreis Euskirchen. Da Fabian in Trier studiert und (nicht nur) am Wochenende viel für die Jusos in

NRW unterwegs ist, verbringt er viel Zeit in Zügen - unter anderem auch damit, zu lesen.

FILMKRITIK

BUCHKRITIK

JON FAVREAU - DER KÖNIG DER LÖWEN



„Hakuna Matata für alle“ - Der Disney Klassiker „König der Löwen“ feiert erneutes Debut und inspiriert uns mit beeindruckenden Bildern und wunderbarer Musik. Für eine Neuauflage im Jahr 2019 hätte ich mir jedoch noch ein Funken mehr Mut zur Veränderung gewünscht. Ein Crossover zu einem weiteren Disneyfilm wurde neu eingebaut,

doch es blieb stringent bei dem stereotypischen Narrativ des mutigen Mannes, der Simplifizierung von Gut und Böse und der sorgenfreien Welt - Hakuna-Matata. Die beste Rolle geht an Nala. Im Film ging es ihr nicht um Macht allein, sondern darum ihre Welt wiederaufzubauen. Als Simba fragt „Hakuna Matata. Warum sollte ich mir Sorgen machen?“ antwortet Nala „weil es deine Verantwortung ist“. Der Satz ist mir, neben klischeehaften Zitaten, besonders in Erinnerung geblieben. Die Welt heute ist nicht so Hakuna Matata, sie ist nicht so sorgenfrei und unbefangen, wie wir sie uns gern wünschen. Ein sorgenfreies Leben ist für viele Menschen noch ein großer Luxus. Es ist unsere Aufgabe und gemeinsame Verantwortung als Jungsozialist*innen, dass ein sorgenfreies Leben kein Luxus bleibt, sondern Realität für alle wird. Ich wünsche mir eine Welt, in der Verlass auf einen echten Sozialstaat ist, starke Schultern mehr tragen und Interessen von Generationen nicht gegeneinander ausgespielt, sondern miteinander gedacht werden. Lasst uns gemeinsam kämpfen und dann alle zusammen Hakuna Matata anstimmen.



Anna-Lena Karl (22) ist stellvertretende Vorsitzende der Jusos Gelsenkirchen und (nicht nur) am Wochenende gerne auf Juso-Veranstaltungen zu Gast. Auch wenn Anna-Lenas größtes Hobby das Reisen ist, so freut sich die Master-Studentin immer wieder nach Hause zu kommen. Am schönsten ist eben doch an der Emscher.

OSKAR NEGΤ - ERFAHRUNGSSPUREN



Negt hat den abschließenden Teil seiner Autobiografie vorgelegt. Als Sozialphilosoph ist er für die Gewerkschaften und die SPD vielleicht der bedeutendste Zeitgenosse seiner Art. Weil sein Denken wichtige Entwicklungsspuren, Verfehlungen sowie Potenziale der demokratischen Linken nachgezeichnet hat, lohnt sich die Beschäftigung mit ihm - gerade in einer Zeit, in der junge Linke das Lesen von Werken „alter weißer Männer“ kritisch diskutieren. Der erste Teil von Negts Autobiografie legt einen Schwerpunkt auf seine kindliche Fluchterfahrung, dem gleichzeitigen Gefühl unbedingter familiärer Geborgenheit sowie den Anfängen seiner Bildungsbiografie - vom Schulversager zum Bildungsaufsteiger. Der jetzt erschienene Teil thematisiert Negts intellektuelle Entwicklung facettenreich. Als Sohn einer Bauernfamilie, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Gütersloh heimisch wurde (Negts Vater saß für die SPD im Stadtrat), ist er zum „politischen Intellektuellen mit proletarischer Sichtweise“ geworden (Definition einer*s Marxistin*en nach Adorno/Horkheimer). Seine Weiterentwicklung der Kritischen Theorie, bei der er die „politische Ökonomie lebendiger Arbeit“ ins Zentrum stellt, ordnet er selbst der Kategorie des westlichen Marxismus zu. Negts Ansatz wehrt sich einerseits gegen marxistisch geprägte Orthodoxien, die - vor allem in der Form des Stalinismus - die Einheit von Wahrheit und Wirklichkeit durchsetzen wollen. Andererseits wendet sich Negt gegen die fatale postmoderne Fantasie, dass die „großen Erzählungen“ aufgebraucht seien - und das Ende der Geschichte im Kapitalismus mit demokratischem Regierungssystem schon erreicht sei. Diesen fatalen Sackgassen stellt Negt entgegen, dass Marx heute neu gelesen werden müsse. Er weist dabei auf die Grenzen Marx'ens Denken hin und stellt eine starke These auf: „Eine in die Zukunft reichende Sozialismusdebatte hätte von den Utopien in der Wirklichkeit auszugehen, nicht von einem jenseitigen Bereich des bloßen Sollens und der guten Absichten.“



Felix Eggersgluß (30) war von 2014-2018 Mitglied im Juso-Landesvorstand. Wer ihn aus dieser Zeit kennt, wird bestimmt die bereichernden Theoriediskussionen in Erinnerung haben. Aber keine Sorge, diese führt er auch jetzt nach seiner aktiven Landesvorstands-Zeit. Beruflich arbeitet Felix als Gewerkschaftssekretär.

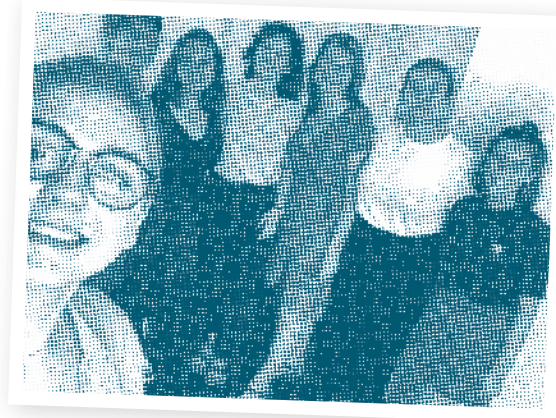
JUSOS MÜNSTER

Our female future

Schon seit geraumer Zeit fällt uns in Münster auf, dass unter unseren Neumitgliedern seltener Frauen als Männer zu finden sind, die noch dazu weniger häufig bleiben. Da wir Jusos uns ja nicht scheuen, die vor allem homogen-männliche Mitgliedschaft der SPD zu kritisieren, haben es sich die Jusos Münster zum Auftrag gemacht ein Neumitgliederkonzept zu entwickeln, das sich auf Frauen* als Zielgruppe fokussiert. Für uns ist klar: Nur wenn Frauen in all unseren Diskussionen und Veranstaltungen

gleichermaßen vertreten sind, ist unser feministischer Anspruch erfüllt. Dieser feministische Anspruch, oder vielmehr unser Feminismus, beruht dabei auf Empowerment. Das bedeutet, dass wir in unserem Konzept keine Vorschläge über inhaltliche Schwerpunkte geben, sondern die Rahmenbedingungen unserer Veranstaltungen und unseren Umgang miteinander schärfen. Wir gehen schließlich nicht davon aus, dass alle Frauen sich besonders für ein Themengebiet interessieren und auch der Feminismus nicht das Thema ist, für das alle Frauen sich in Verband und Gesellschaft einsetzen wollen. Deshalb entwickelten wir unter anderem einen Leitfaden für eine feministische Social-Media-Arbeit, eine transparentere Quotierung und ein neues Format von empowernden Vernetzungstreffen vor Parteitag und Mitgliederversammlungen.

In diesem Sinne legen wir den Grundstein für mehr Frauen*beteiligung in unserem Unterbezirk getreu unserer Überzeugung: Support your local girl gang!



JUSOS DUISBURG

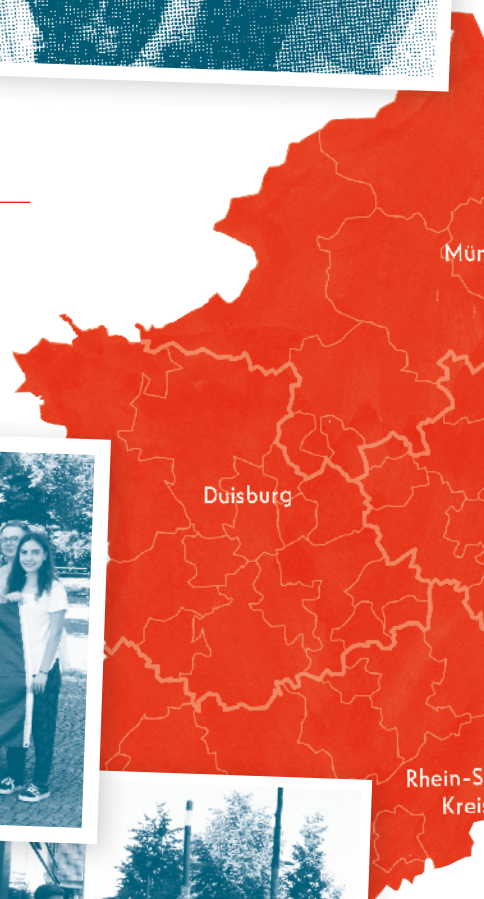
Wahlkampf-Reise nach Leipzig

Während der Jugendkonferenz in Berlin im April, entstand die Idee eines Austausches zwischen den Duisburger und Leipziger Jusos, mit dem Ziel einander besser kennenzulernen und die Genoss*innen im Landtagswahlkampf zu unterstützen.

Vom 19.-21. Juli war es dann soweit. Wir wurden sehr herzlich von den Leipziger Jusos empfangen und kamen bei den Genoss*innen Zuhause unter. Nach einem tollen Get Together am ersten Abend erfuhren wir am nächsten Tag bei einer kleinen Stadtführung etwas über die spannende Geschichte Leipzigs - von Bach, über die Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (ADAV) bis hin zur Wiedervereinigung. Das gute Wetter nutzten wir, indem wir gemeinsam ans Wasser fuhren und uns dort bei netten Gesprächen und kühlen Getränken entspannten. Nach einem tollen Kneipenabend ging es für uns am Sonntag mit lokalen Kandidat*innen auf die Straße. Vor unserer Rückreise flyerten und plakatierten wir dort für eine starke SPD.

Besonders interessant waren die informellen Gespräche über unsere Forderungen und die Unterschiede in der Arbeit vor Ort. Mit uns Jusos aus Duisburg waren auch Genoss*innen aus dem Kreis Heinsberg und Oberhausen vor Ort. Vielen Dank, dass ihr auch dabei wart.

Die Gastfreundschaft, die netten Abende, das vegane Grillen im Hof des Parteihauses an der Rosa-Luxemburg-Straße und die neu geschlossenen Freundschaften haben das Wochenende zu einem richtig gelungenen Erlebnis gemacht und der Gegenbesuch in Duisburg ist schon in Planung. Wir können euch allen nur empfehlen: Vernetzt euch, trifft euch, freundet euch an! Es lohnt sich definitiv.



JUSO HOCHSCHULGRUPPEN

„So geht die Freiheit zugrunde, mit donnerndem Applaus“

In einem halben Jahr wird die Zeit an den Hochschulen in NRW um zwei Dekaden zurückgedreht. Anfang Juli hat die CDU-FDP-Mehrheit im Landtag die Novelle des Hochschulgesetzes beschlossen, die sie mit dem geradezu höhnischen Namen „Hochschulfreiheitsgesetz“ belegt hat. Einführung von Studienverlaufsvereinbarungen, Einschränkung der Mitbestimmung in den Hochschulgremien, Abschaffung der Zivilklausel und des Verbots von Anwesenheitspflichten, Zerschlagung der Vertretun-

Über die Ignoranz des Wissenschaftsministerium und den Umgang mit dem neuen Hochschulgesetz

gen studentischer Hilfskräfte - die Liste ist lang und mit dem Begriff „Freiheit“ sehr eigenwillig interpretiert. Derweil enttarnte sich ein vermeintlich offenes Ohr der Ministerin für studentische Interessen im Beratungsprozess als reine Alibi-Veranstaltung; monatelange Proteste und Kampagnen wurden ausgeblendet und die kritischen Ausfüh-

rungen des LAT (Landes-Asten-Treffen), fzs (Freier Zusammenschluss von Student*innenschaften) und anderer Expert*innen in den Anhörungen im Landtag ignoriert.

Wir haben uns diesem Rollback mit unseren Bündnispartner*innen gemeinsam entgegengestellt und der Kampf hat gerade erst angefangen. Viele Entscheidungen liegen noch immer in den Händen der Hochschule. Es liegt an unseren Vertreter*innen in den Gremien, für den Erhalt der Zivilklausel einzustehen und zu verhindern, dass uns mit Anwesenheitspflichten Hände und Füße gebunden werden. Wir stehen solidarisch an der Seite der Gewerkschaften und bleiben sind mitnichten „Fremd-

uns einig: SHK-Vertretungen „Körper“, sondern vielmehr eine vertrauensvolle Anlaufstelle für studentisch Beschäftigte an den Hochschulen. Als Verband werden wir nicht aufhören uns in das landespolitische Geschehen einzumischen und der Landesregierung entgegen zu geben. Wir kämpfen für unser emanzipatorisches Bildungsideal. Und der Kampf geht weiter!



JUSOS RHEIN SIEG KREIS

Wenn die Ausbeutung an der Türe läutet

Sie klingeln häufig an unseren Türen und doch gelangen die Arbeitsbedingungen von Fahrradkurieren und Paketboten nur selten in den Blick der Öffentlichkeit. „Wir diskutieren eher über die Schadstoffklasse der Lieferfahrzeuge als über die skandalösen Arbeitsbedingungen und digitale Tagelöhnerei bei den Menschen, die uns Pakete oder Essen liefern“, so der Juso-Kreisvorsitzende, Mario Dahm, zu Beginn des zweiten Hofgesprächs der Jusos Rhein-Sieg unter dem Titel „Lieferrn am Limit“. Welche neuen Formen von Arbeit und auch Ausbeutung mit der Digitalisierung entstehen, konnten die Gäste aus eigener Erfahrung berichten. Als Fahrradkurier erlebte Orry Mittenmayer die schlechten Arbeitsbedingungen beim Lieferdienst Deliveroo in Köln, gründete die über Social Media aktive Gruppe „Lieferrn am Limit“ und einen Betriebsrat, worauf sein befristeter Vertrag nicht verlängert wurde. Diese neue digitale Plattformwirtschaft ohne Verantwortung für Mitarbeitende sei eine Herausforde-

Jusos diskutierten über Arbeitsbedingungen im Liefer- und Paketgewerbe

rung, so die parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Landtagsfraktion, Sarah Philipp. Alte Begriffe



müssten überdacht und soziale Sicherheit trotz dieser neuen, ungebundenen Formen von Arbeit garantiert werden. Schritte in die richtige Richtung erkannte Uwe Speckenwirth, Landesbezirksfachbereichsleiter für das Logistikgewerbe bei der Gewerkschaft ver.di, etwa in der von der SPD initiierten Nachunternehmerhaftung. Dadurch blieben große Unternehmen verantwortlich, wenn sie immer weitere Sub-Unternehmen beauftragen, wie es in der Paketbranche üblich ist. Die Situation sei auch hier vielfach erschreckend, wenn Mindestlöhne umgangen, 12-Stunden-Tage die Regel seien oder gezielt Fahrer aus Osteuropa angeworben werden, die ihre Rechte nicht kennen.

UNSER
WIR



BRAUCHT
DICH

Hier kommt die nächste Phase

6. Oktober 2018:

Die strahlende Herbstsonne lacht auf Oberhausen herunter. In einem kleinen Raum im LVR-Industriemuseum wird eine Kampagne geboren. Diese hat noch keinen Namen, aber ein Ziel: Sie soll die Gräben in der Gesellschaft zuschütten und den alten Begriff der Solidarität entstauben.

März 2019:

Rund um den Frauenkampftag rufen die NRW Jusos den feministischen März aus, unter dem Slogan „Ein Wir ohne Unterschied“. Zahlreiche neue Materialien zeigen unsere Solidarität mit den Frauen, die noch immer aufgrund ihres Geschlechts einen schlechteren Stand in der Gesellschaft haben als (viele) Männer.

24. März 2019:

Die strahlende Frühlingssonne lacht auf Duisburg hinunter. In einem kleinen Raum im Landschaftspark bekommt eine Kampagne einen Namen und einen großen Auftritt. „Unser Wir braucht Dich“ heißt sie. Und ein fulminantes Video zeigt nicht nur großartige Menschen, sondern bringt prägnant auf den Punkt was wir wollen.

Mai 2019:

Überall in NRW sind zahllose politisch engagierte junge Menschen unterwegs und verteilen Postkarten und Flyer mit der Botschaft: „Unser Wir braucht Dich. Unser Europa braucht Dich.“

Europawahlkampf 2019:

Die SPD fährt die nächste heftige Wahlniederlage ein. Schuld daran ist weder der Einsatz der Jusos, noch die Kampagne. Ganz im Gegenteil: Die erneute Niederlage zeigt deutlich, wie wichtig diese Kampagne ist.

Warum?

1. Jeden Freitag gehen zahlreiche junge Menschen vor die (Schul-)Tür und zeigen der Klimapolitik der letzten Jahrzehnte den Mittelfinger. Wir haben als SPD, aber auch als Jusos, diesen jungen Menschen offensichtlich nicht die politischen Lösungen angeboten, sodass sie nun (in Teilen sicherlich zurecht) mit Parteien und parteipolitischen Jugendverbänden nicht so viel anfangen können.

Wir sind überzeugt: Ein wirkungsvoller Kampf gegen den Klimawandel und für eine Rettung des Planeten, wie wir ihn kennen und schätzen, geht nur mit den Menschen und nicht ge-

gen sie. Und er wird nur dann sozialökologisch gerecht gewonnen werden können, wenn wir das System umgestalten. Der Kapitalismus muss überwunden werden, weil sonst auch die beste individuelle Öko-Bilanz überhaupt nichts bringt.

Wir glauben: Es gibt viele junge Menschen dort draußen, die so denken wie wir und die wir erreichen können. Kommt an unseren gemeinsamen Tisch und lasst uns gemeinsam den Kapitalismus zum Teufel jagen.

Wir werden einerseits versuchen den Kontakt mit den OrganisatorInnen zu vertiefen, auf Landesebene, aber auch mit den Ortsgruppen. Wir werden zusätzlich ein Seminarangebot erarbeiten um mit Personen auch ausserhalb unseres Verbandes über die Themen *Nachhaltiges Leben* und *Systemwechsel* ins Gespräch zu kommen.

Dies wird ein Baustein der nächsten Phase der Kampagne sein.

2. Leider gewinnen die Nazis auch in einigen NRW-Städten mehr und mehr Zulauf. Wenn wir uns die Wahlergebnisse der letzten Zeit genauer ansehen, stellen wir fest: Insbesondere in den Stadtteilen, die nicht sonderlich gut gelitten sind, in denen wir einen schwierige soziale Lage vorfinden, gewinnt die AfD enorm Stimmen dazu. Nicht nur, aber sehr deutlich, ist das im Ruhrgebiet zu erkennen, wo der Strukturwandel an vielen Stellen zu einem gefühlten Abstieg geführt hat. Unsere große politische Analyse sagt uns, dass das ewige Geschreie von Privat vor Staat, von Schwarzer Null uns, vor allem aber die Menschen vor Ort, in diese Lage gebracht hat. Was da ganz genau dran ist, werden wir uns in diesen Stadtteilen ansehen und insbesondere von hier den Versuch starten, neue junge Leute in unseren Verband zu holen. Wir werden Pilotunterbezirke/-kreisverbände finden und mit ihnen zusammen eine Neumitgliederkampagne auf den Weg bringen. Und wir werden die Ergebnisse allen in NRW zur Verfügung stellen. Auch dies ein Baustein der nächsten Kampagnenphase.

3. Eine der wichtigsten Gruppen, ohne die wir als Jusos nichts auf die Beine gestellt bekämen, sind die Azubis. Aber bevor mehr von ihnen zu uns kommen, gehen wir zu ihnen. Und zwar zunächst in den Herbstferien, wenn wir einige Jugendauszubildendenvertre-

tungen (JAVen) besuchen. Wir wollen zuhören, wollen wissen wo der Schuh drückt, welche Politik sie sich eigentlich von uns erhoffen und wo die Barrieren sind, bei uns mitzumachen. Dabei wollen wir kleinere aber auch größere Betriebe in den Fokus rücken. Und wir wollen das bewusst als Startsignal verstanden wissen, damit auch die Genossen und Genossinnen aus den Unterbezirken, damit ihr in die Betriebe geht und den Kontakt herstellen und pflegen könnt.

Das ist der dritte Kampagnenbaustein in dieser Phase.

Unser wir braucht viele, damit wir den Herausforderungen unserer Tage optimistisch gegenüberstehen können. Unser Wir braucht aber auch Jede und Jeden, die oder der das hier liest. Wenn wir wirklich nicht nur diese Partei sondern auch diese Demokratie retten wollen, dann kommt es auf uns alle an. Dann werden wir alle auch mal über unseren Schatten springen müssen. Wir wollen der Verband, die Partei sein, in der die Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen zusammenkommen. Uns eint der Unwille die um sich greifende Ungerechtigkeit, Ungleichheit zu bekämpfen. Uns eint das entschiedene Eintreten gegen Nazis, gegen Rassismus, Faschismus, Frauenfeindlichkeit. Uns eint der Wunsch in einer besseren, gerechteren Welt zu leben. Über den Weg dahin wollen wir streiten. Aber dieses Wir muss größer werden, muss diverser werden. Hilf mit und sei dabei, wenn wir unsere Kampagne bis zur Kommunalwahl in 2020 tragen und lass uns endlich mal wieder einen Wahlerfolg feiern. Wir glauben: Unsere Kampagne kann den Weg dorthin weisen.

Es ist Sommer 2039.

Die Temperaturen sind angenehm. Der Parteitag der europäischen Sozialist*innen in Istanbul zeichnet die NRW Jusos für ihre Kampagne „Unser Wir braucht Dich“ aus. Vom Meer, indem dank des politischen Einsatzes der Europäer*innen, seit bald 20 Jahren kein Fluchtender mehr ertrunken ist, weht eine leichte Brise durch die schütterten Haare der ehemaligen Jusos, die dank der Dreitage-Woche und des europaweit kostenlosen und klimaneutralen Fernverkehrs zahlreiche anreisen konnten. Und dann...

DIE KOMMUNE DER ZUKUNFT

Eine gute Gemeinde für ein gutes Leben



Vom 20. bis zum 23. Juni hat sich eine große Gruppe NRW Jusos im Salvador-Allende-Haus in Oer-Erkenschwick eingeschlossen, wie das Konklave in der Sixtinischen Kapelle. Die Frage: Wie sieht unsere Kommune der Zukunft aus? Und wie kommen wir dahin? Ohne zu viel vorweg zu nehmen: am vierten Tage stieg weißer Rauch auf. Wir NRW Jusos haben einen Plan für sozialistische Kommunalpolitik, wir haben einen Plan für eine starke, linke

Kommune. Im Detail...

WIR JUSOS GEHEN 2020 MIT STARKEN POSITIONEN ERST IN DEN WAHLKAMPF UND DANN IN DIE PARLAMENTE!

Wir Jusos haben etwas anders gearbeitet, als man es vielleicht sonst aus der Partei gewohnt ist. Anfangs stand eine umfassende Bestandsaufnahme: Wie sieht es im Moment bei mir vor Ort aus, was läuft gut, was nicht, was fehlt mir? Der zweite Schritt war aber nicht Diskussion über Maßnahmen und Wege, um die Kommune zu verbessern, sondern: Die Utopie! Den Kopf völlig

frei machen und nicht in altbekannten Pfaden denken. Anhand von Modellen haben wir ausgearbeitet, wie unsere Kommune der Zukunft aussieht. Erst als dritten Schritt haben wir darüber diskutiert und entschieden, mit welchen Mitteln wir aus der heutigen Situation heraus unsere Wunschvorstellungen umsetzen können. Das Ganze ist auch bekannt unter dem Namen „Ist-Ziel-Weg-Methode“ und sehr zur Nachahmung empfohlen.

WOHNEN

Unsere Kommune ist sozial durchmischt. Wir wollen keine Stadtteile nur für arme Menschen und andere nur für Reiche. Die Angleichung der Lebensverhältnisse muss auch innerhalb einer Stadt geschehen. Zentraler Hebel ist dabei guter und bezahlbarer Wohnraum für alle. Die kommunalen Baugenossenschaften müssen mehr Wohnraum ankaufen und bauen. Doch das hilft nicht überall. Dort, wo die Wohnungsnot am größten ist, fehlt es oft schlicht an Bauland. Deshalb muss der Grundsatz gelten: Keine Privatisierung von Grund und Boden. Mit jeder verkauften Fläche gibt euer kommunales Parlament Handlungsspielraum weg. Bodenfonds und das Erbbaurecht können helfen, Steuermöglichkeiten zu erhalten.

ÖPNV

Unsere Kommune braucht einen starken ÖPNV. Das Auto verliert zusehends an Bedeutung. Viele Menschen brauchen und wollen es nicht mehr jeden Tag, sondern eher für Transport und Ausflüge. Es besteht der Wunsch nach einem stärker ausgebauten ÖPNV, der von der öffentlichen Hand getragen wird. Denn der ist preiswerter, verhindert Stau und ist besser für die Umwelt. Wir müssen unseren Nahverkehr stärker ausbauen, Taktung erhöhen, Verzahnung verdichten und Preise senken. Zusätzlich gilt es Radwege auszubauen und dort ebenfalls das Netz zu vergrößern. Bus, Bahn und Fahrrad müssen Vorrang vor dem Auto haben. Der Schlüssel zu möglichst autofreien Innenstädten sind dabei Umstiegspunkte an Parkplätzen, von denen man bequem auf Fahrrad oder Nahverkehr umsteigen kann.

DASEINSVORSORGE

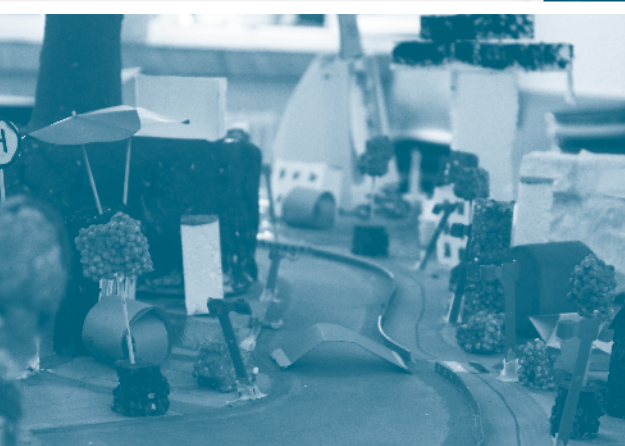
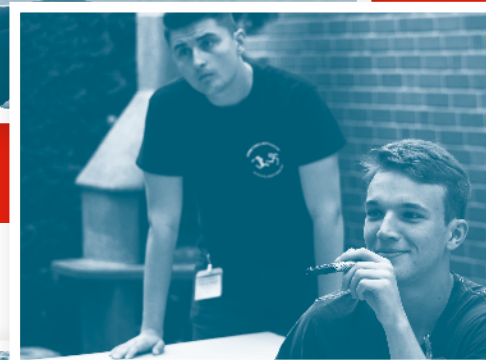
Unsere Kommune braucht öffentliche Daseinsvorsorge. Nicht nur der ÖPNV gehört in die öffentliche Hand. Schwimmbäder, Bibliotheken, Museen, Theater: das alles muss im Rahmen der öffentlichen Daseinsvorsorge organisiert sein. Es muss Schluss sein mit dem neoliberalen Dogma „privat vor Staat“. Wir wollen nicht, dass der Geldbeutel darüber entscheidet, ob man am kulturellen und damit auch am öffentlichen Leben teilhaben kann. Das ist ein zentraler Baustein für Aufstiegschancen.

ENERGIE

Und nicht zuletzt: Energie gehört in öffentliche Hand. Ein wichtiger Faktor für das Gelingen der Energiewende ist der Ausbau der dezentralen Energieversorgung. Das heißt, dass wir Windkraft- und Photovoltaik-Anlagen wollen, die von Genossenschaften getragen werden. So kann jede*r Bürger*in Geld darin investieren und an der Energiewende mitverdienen und nicht mehr wie bis jetzt nur die Menschen, die eh schon Geld haben. Das steigert nebenbei auch die Akzeptanz solcher Bauten. Wir Jusos gehen 2020 mit starken Positionen erst in den Wahlkampf und dann in die Parlamente!

JUNGE KANDIDIERENDE BRINGEN STIMMEN

Warum schenken Wähler*innen einer Partei ihr Vertrauen? Ein großer Teil der Antwort: Sympathie. Ich wähle eine Person, von der ich glaube, dass Sie mich versteht. Ein*e Politiker*in muss mich verstehen, meine Sorgen und Probleme kennen. Er*sie muss wissen, was ich mir für die Zukunft wünsche. Dabei spielen viele Faktoren eine Rolle: die Lebensverhältnisse, der Wohnort, ein möglicher Migrationshintergrund, das Geschlecht, und eben auch: das Alter. Ich traue anderen Menschen am ehesten zu, dass sie meine Perspektive kennen, wenn sie mir ähnlich sind. Insofern muss die Überschrift ergänzt werden: eine gut durchmischte Kandidat*innen-Liste bringt Stimmen. Sie muss so bunt sein wie die Stadt. Und dazu gehören eben auch junge Menschen. Zur Kommunalwahl eine breit aufgestellte Liste zu haben, wird einer Partei mehr Stimmen bringen als eine Liste, in der sich die Bürger*innen eurer Gemeinde nicht wiederfinden können.





**ALERTA, ALERTA,
NRW JUSOS!**

A

Auch wenn wir uns alle wünschen würden, dass der Kampf gegen Nazis längst eine Sache der Vergangenheit wäre, so zeigt sich leider immer wieder, wie dringend es ist, dass wir als antifaschistischer Jugendverband unsere Verantwortung ernst nehmen. Denn wir wissen leider, dass Aussagen wie „Keinen Zentimeter den Faschist*innen“ in einigen Gegenden NRWs keine Gültigkeit mehr haben, da die Nazis immer mehr Raum einnehmen. Wir müssen gemeinsam dafür sorgen, dass Rassismus sowohl von der Straße als auch aus den Köpfen und gesellschaftlichen und politischen Strukturen verschwindet.

Daher haben wir uns Ende August mit den Antifaschismus-Beauftragten der Unterbezirke und Kreisverbände zusammengesetzt. Wir haben uns gegenseitig über die aktuelle Lage vor Ort ausgetauscht, als uns auch von Fabian Bremer, ehemaliges Mitglied des Landesvorstands, inhaltlichen Input geholt zum Thema Demonstrationen und Bündnisarbeit.

Und wie ihr wisst, ist NRW vielseitig und daher ist auch unsere antifaschistische Arbeit vor Ort nicht immer die gleiche. Doch es hat sich erstmal schnell gezeigt, dass viele bereits sich ordentlich Gedanken machen und mit coolen Aktionen auch außerhalb von Demos, den Nazis die Stirn bieten. Die Ideen gehen von Konzerten gegen Rechts, öffentlichem Nazi-Outing oder Aktionen um faschistische Symbole zu entfernen. Doch antifaschistische Arbeit geht natürlich nur gemeinsam mit anderen Partner*innen und das gelingt vor allem in Bündnissen. Hier haben wir Fragen geklärt und Schwierigkeiten besprochen, denn auch wenn die Arbeit nicht immer ganz einfach ist, lohnt es sich darin Zeit zu investieren.

Aber auch andere Probleme haben Raum gefunden, um angesprochen zu werden. Wie kriegen wir beispielsweise unsere SPD vor Ort dazu, sich auch mehr zu engagieren und nicht nur uns Jusos vorzuschicken? Wie zeitgemäß ist das Blockieren auf Demos? Welche coolen Aktionen könnt ihr

leicht vor Ort umsetzen? Und auch über die Strukturen und Probleme im ländlichen Raum haben wir geredet und besonders hier wurde deutlich, dass antifaschistische Arbeit vor allem Zusammenhalt und motivierte Leute braucht.

Deswegen ist es umso wichtiger unser Netzwerk auch innerhalb des Verbandes weiter auszubauen. Denn wir müssen unsere Stärken gemeinsam nutzen, um Mobilisierungen zu erleichtern und vor allem strukturschwächere Gegenden zu unterstützen. Um unsere Vernetzung noch weiter voranzubringen, wollen wir sowohl uns mehr unterstützen auf Demonstrationen, aber auch regionale Treffen veranstalten, wo wir unsere Arbeit weiter intensivieren wollen, sowohl durch Austausch als auch durch weiteren inhaltlichen Input. Und natürlich werden wir euch auch für den Wahlkampf nächstes Jahr fit machen, denn auch da wird es genug zu tun geben, gegen rechte Parteien und ihre Kandidierenden für die Kommunen.

Ihr wisst ja: Lasst uns gemeinsam anpacken, raus auf die Straße und den Rassismus in den Köpfen bekämpfen.

Willst du deinen Unterbezirk vernetzen? Hast du wichtige Infos zu Demonstrationen oder anderen Ereignissen von Rechts? Melde dich unter antifaschismus@nrwjusos.de



Pauline Schur (26) wohnt als gebürtige Berliner in Düsseldorf und steht dort vor dem Abschluss ihres Master-Studiums. Der Kampf gegen Rechts liegt Pauline besonders am Herzen – im Landesvorstand, aber natürlich auch im Netz und auf der Straße.

CONTAINERN UND DAS GROSSE GANZE



RESTEESSEN VERBOTEN!



Die Frage, nach unserem Verhältnis zu Lebensmitteln, ist in den Medien und im allgemeinen Diskursen immer präsenter. Sei es die Debatte um die Mehrwertsteuererhöhung auf Fleisch, der Bericht des Weltklimarats (IPCC), der sich mit Lebensmittelversorgung und Klimaschutz beschäftigt oder die Frage nach Tierwohl und Veganismus. Hamburgs Verbraucherschutzsenatorin ist Anfang August wieder mit einem neuen Vorschlag zur Lebensmittelverschwendung um die Ecke gekommen. Nach Vorbild anderer europäischer Länder sollen Supermärkte weggeworfene Lebensmittel spenden müssen. In Frankreich gibt es bereits Geldstrafen für Supermärkte ab einer gewissen Größe, wenn sie Lebensmittel entsorgen. Dieses Gesetz zeigt bereits erste Wirkungen, wenn auch die Kontrolle noch hinterherhinkt. Deutschland hatte sich nämlich (eigentlich) auch vorgenommen, Lebensmittelverschwendung bis 2030 um die Hälfte zu reduzieren. So ist es nämlich laut der Sustainable Development Goals der United Nations 2015 vereinbart worden. Bisher gab es dazu aber keine nennenswerten Forderungen aus dem Kabinett. Erst Anfang Juni hatte der Hamburger Justizsenator einen Vorschlag in die Richtung gemacht und sich dem Thema Containern angenommen. Er ist damit aber leider in der Minister*innenrunde der Länder gescheitert – vor allem an den CDU-Justiz-Ministern. Doch warum sollte mensch sich mit diesem Thema überhaupt beschäftigen?

In Deutschland werden rund 13 Millionen Tonnen Lebensmittel jedes Jahr weggeworfen und das mit fatalen Folgen – und das nicht nur in Privathaushalten. Entlang der gesamten Wertschöpfungskette werden Lebensmittel verschwendet: die Landwirtschaft trägt dazu bei, weil sie mehr produziert als sie müsste, da Erzeugnisse, die nicht den Vorstellungen der Abnehmer*innen entsprechen, vernichtet werden. Der Großhandel wiederum muss mehr Lebensmittel als nötig vorrätig haben, damit der Einzelhandel kurzfristig auf alle Produkte zurückgreifen kann und dieser wiederum möchte uns Konsument*innen während der gesamten Ladenöffnungszeiten frisches Brot anbieten.

Supermärkte tragen also einen Teil dazu bei, wenn sie Lebensmittel entsorgen, die nicht mehr gekauft werden oder kurz vor dem Ablaufdatum stehen. Menschen, die containern, verschaffen sich Zugang zu den Mülltonnen beziehungsweise Entsorgungsplätzen und suchen nach Lebensmitteln, die eigentlich noch nicht verdorben sind und somit mehr als genießbar. Doch hier geht es definitiv nicht nur ums Geld sparen, sondern vor allem darum ein Zeichen zu setzen: gegen Verschwendung sowie die Überfluss- und Konsumgesellschaft. Doch da Deutschland ein Recht gerne mal mit an erster Stelle stellt – das Eigentumsrecht – ist Containern eigentlich illegal. Denn selbst Müll hat hier noch rechtmäßige Besitzer*innen, sodass sich Container*innen strafbar machen, wenn sie noch essbare Lebensmittel aus den Tonnen nehmen. In manchen Fällen kommt es dabei auch zu Anzeigen und sogar zu Verurteilungen, was die Absurdität vorführt, dass wir lieber Essen vergammeln lassen und dafür aber unser Eigentumsrecht auf Müll bewahren. Nur vernünftig, dass Hamburg dagegen vorgehen wollte.

Legalen Zugang zu abgelaufenen Lebensmitteln zu bekommen, ist also einer der überfälligen Schritte, die kurzfristig gegen Lebensmittelverschwendung getan werden müssen. Wer aber nachhaltige Lösungen will, um Umwelt, Ressourcen und Rohstoffe auf der einen Seite zu schonen und gleichzeitig allen Menschen weltweit einen Zugang zu guten Lebensmitteln schaffen will, der muss wie immer ans System ran. Hier spielen dann nicht nur die ganz großen Fragen von globaler Umverteilung eine Rolle, sondern auch wie sich die Lebensmittelproduktion an tatsächlichen Bedarfen orientieren kann und nicht vor allem am wirtschaftlichen Profit (Kapitalismus abschaffen!). Trotzdem dürfen dann aber auch Fragen nach einem bewussteren Verhältnis zu Lebensmittelkonsum auf der individuellen Ebene gestellt werden.



INTERVIEW

**WIR HABEN EIN INTERVIEW
MIT EINER PERSON GEFÜHRT, DIE REGEL-
MÄSSIG CONTAINERT. AUF WUNSCH DER PER-
SON HABEN WIR IHREN NAMEN GEÄNDERT.**

Für die Laien unter uns: was genau tut mensch beim containern?

Julia: Containern bedeutet, im Müll eines Supermarktes nach noch essbaren und verwertbaren Lebensmitteln zu suchen.

Du machst das ja manchmal – warum? Was sind deine Beweggründe?

Julia: Größtenteils aus ideologischen Gründen. In den Containern sind meist nicht nur gerade noch essbare Lebensmittel, sondern richtig gute Produkte, die einfach sonst im Müll landen. Das ist Ware, die ja auch irgendwann sehr ressourcenaufwendig produziert worden sind.

Was sind Probleme, die dir beim Containern begegnen?

Julia: Also Kontakte mit der Polizei oder Ärger mit Supermarktpersonal noch gar nicht – zum Glück. Ganz oft ist der Müll aber einfach so verschlossen, dass man da nicht drankommt. Es gibt eigentlich kaum noch Stellen, wo man Zugang dazu hat. Vor allem nachdem containern in letzter Zeit auch beliebter geworden ist, haben Supermärkte angefangen, ihren Müll einzuschließen.

Was war das Beste, was du beim Containern mal gefunden hast?

Julia: Da waren mal mehrere Partyfäßchen Bier dabei (lacht). Ansonsten findet man halt oft gut verpacktes Brot – das sind ei-

gentlich immer so die Besten Funde. Donuts, Kuchen, Backwaren aller Art.

Du hast gerade die Entwicklung beschrieben, dass Supermärkte angefangen haben ihren Müll immer besser zu verschließen und Containern damit schwieriger bis unmöglich geworden ist. Was denkst du, was politisch am dringendsten passieren muss?

Julia: Konkrete Lösungen finde ich ganz schwierig zu benennen. Einerseits finde ich die französische Lösung ganz gut, die ja einfach bedeutet, dass es gesetzlich für Supermärkte verboten ist, Lebensmittel wegzuschmeißen. Die Frage ist allerdings, was im Endeffekt dann mit den abgelaufenen Lebensmitteln passiert. Also, dass die Lebensmittel dann an die Tafeln weitergegeben werden kann, sollte auch nicht die Lösung sein, weil ich nicht finde, dass die für die Versorgung schlechter Verdienenden zuständig sein sollten.

Was Supermärkte ja schon machen ist, dass sie Lebensmittel die nah am Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums sind, reduzieren, das ist ein Ansatz.

Aber auch wir als Konsument*innen müssten mal unsere Erwartungen reflektieren: wenn wir erwarten, dass es um 23 Uhr abends noch frisch gebackenes Brot geben muss, zum Beispiel.

RÄTSEL

Date	Time	Location	Description
10/10/2023	10:00	Room 101	Initial assessment and patient history.
10/10/2023	11:00	Room 101	Vital signs and physical examination.
10/10/2023	12:00	Room 101	Patient history and physical examination.
10/10/2023	13:00	Room 101	Vital signs and physical examination.
10/10/2023	14:00	Room 101	Patient history and physical examination.
10/10/2023	15:00	Room 101	Vital signs and physical examination.
10/10/2023	16:00	Room 101	Patient history and physical examination.
10/10/2023	17:00	Room 101	Vital signs and physical examination.
10/10/2023	18:00	Room 101	Patient history and physical examination.
10/10/2023	19:00	Room 101	Vital signs and physical examination.
10/10/2023	20:00	Room 101	Patient history and physical examination.
10/10/2023	21:00	Room 101	Vital signs and physical examination.
10/10/2023	22:00	Room 101	Patient history and physical examination.
10/10/2023	23:00	Room 101	Vital signs and physical examination.

Across:

- Gegenstand des SPD-Präsidiumsbeschlusses vom 26. August
- Name von zwei Rhein-Zuflüssen
- So kam Greta Thunberg zum UN-Klimagipfel
- Soziales Netzwerk zum Teilen von Fotos
- Tagungsort der 18. Landeskongress
- Rote Teufel
- Bürgermeister von Bremen (Vorname)
- Austragungsort der diesjährigen Kanurennsport-WM
- Überführung von Privateigentum in staatliches Eigentum

Down:

- Alter Zerstörer
- Begriff beim Golf
- Neufassung eines Gesetzes
- Ein linker Sozialdemokrat?
- Dänischer Spielzeughersteller
- Erfinder der Plakatsäule

Lösungswort unter nrwjusos.de/aktuelles/raetsel/ einreichen und ein von drei spw-Jahresabos gewinnen.
Einsendeschluss ist der 16.Okttober. Umlaute sind erlaubt.

Impressum

V.i.S.d.P.: Lukas Günther
Grafik: Felicitas Horstschäfer
Druck: Druckhaus Kruse, Bottrop
Auflage: 8000
Erscheint einmal im Quartal